

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 4 (1896)

**Heft:** 12

**Vereinsnachrichten:** Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sehr schönes versilbertes Theeservice, bestehend aus Theekanne, Milch- und Zuckerbehälter, und auch diese Preise dürfen als sehr schöne und wertvolle Andenken an diesen Tag betrachtet werden. Als weitere Preise kamen je vier Statuen, vier Huiliers und ein prachtvoller und praktischer Verbandkasten mit Zubehör zur Verteilung.

Der Abend war schon weit vorgerückt und deshalb blieb dem Ehrenpräsidenten für seine Schlafrede nur eine kurzbemessene Zeit. Der Redner, der seine Aufgabe in vorzüglicher und klarer Weise löste, dankte vorerst den Ärzten für ihre Bemühungen und für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie den Abend geopfert; sodann hob er hervor, wie wichtig und nutzbringend solche Übungen seien und wie sie bei den Teilnehmern derselben die Freude und Lust an der Samaritersache erhalten und bei den Zuschauern das Interesse dafür wecken. Er dankte allen Anwesenden für ihre rege Teilnahme an der Sache, und um dem Schreiber dieses noch speziell eine Freundlichkeit zu erweisen, betonte er, daß er auf seinen zahlreichen Reisen durch die Schweiz stets gefunden habe, daß die Schweizer seiner Ansicht nach mehr als irgend ein anderes Volk Interesse und Verständnis für die Ambulancebewegung an den Tag legen, und führte als Beispiel eine Bergtour an, die er mitgemacht hatte und bei der alle Führer mit Ausnahme eines einzigen praktische und tüchtige Samariter waren. Zum Schlusse fügte er noch eine Anzahl eklanter Fälle von erster Hilfe im laufenden und vergangenen Jahre bei, namentlich solche in großen Stahlwerken, wo Unglücksfälle leider etwas sehr Häufiges sind und ein Arzt nicht immer gerade zur Stelle ist.

Einer der anwesenden Ärzte dankte dem Redner für seine Worte und richtete sich dann speziell an die anwesenden Teilnehmer, denen er in kurzen Worten ihre Pflicht als Ambulance-men vor Augen führte. Die Quintessenz seiner Rede war, daß der Samariter nicht den Arzt ersetzen, sondern nur die erste Hilfe bis zu seiner Ankunft leisten soll; zu guter Letzt schärzte er noch allen das auch bei uns bekannte „nur nicht schaden“ ein.

Der Abend war etwas lang geworden — es war schon  $11\frac{1}{4}$  Uhr — und er wäre ohne das feine Klavierspiel während den Verbänden und Zwischenpausen gewiß manchem noch viel länger erschienen. Aber alle Zuschauer gingen doch mit sichtlicher Befriedigung über den verlebten Abend nach Hause, und gewiß hat mancher Veranlassung genommen, sich der Ambulancebewegung, sei es mit finanzieller oder moralischer Unterstützung, sei es mit praktischer Teilnahme, anzuschließen. — Die erhobenen Eintrittsgelder für Zuschauer deckten die Auslagen für Saalmiete, Druckkosten *et cetera* (es waren für den Anlaß hübsche Programme mit Angabe aller Details, sowie der Namen sämtlicher Teilnehmer gedruckt worden) mehr als reichlich, so daß das ganze Unternehmen als ein durch und durch gelungenes bezeichnet werden konnte. Speziell hervorzuheben ist noch, daß den Zeitungsreportern, einschließlich demjenigen des „Roten Kreuzes“, in höchst liebenswürdiger Weise entgegegekommen wurde. Die besten Plätze im Saal wurden ihnen reserviert, auch gingen ihnen zur Erleichterung ihrer Aufgabe der Präsident, sowie die Ärzte *et cetera* mit allen nur wünschbaren Details und Informationen an die Hand.

Gewiß ließen sich auch bei uns in der Schweiz derartige Wettübungen veranstalten; wenn dieselben auch nicht im gleichen Maßstabe wie die englischen ausgeführt werden könnten, so würden sie doch ihren Zweck, d. h. Hebung und Belebung der Samaritersache, nicht verfehlten. Manchem, der der ganzen Bewegung noch fern steht und dieselbe kaum vom Hören sagen kennt, würde eine solche öffentliche „Vorstellung“ das Interesse wachrufen, auch in irgend einer Weise für das Rote Kreuz thätig zu sein, und manchem Samariter, der die Freude am Samariterwesen ein wenig verloren hat, würde es neuen Mut und Eifer inspirieren, die angefangene schöne Arbeit wieder aufzunehmen und die vielleicht längst vergessenen Kunstgriffe der Verbände und die theoretischen Lehren wieder neu zu studieren.

Lasst uns, Samariter, auf der angefangenen Stufe nicht stehen bleiben, sondern lasst uns stets weiter lernen und weiter üben, damit, wenn die Pflicht uns einmal ruft, einem Mitmenschen oder unserem teuren Vaterlande Hilfe zu leisten, wir auch fähig seien, den an uns gestellten Anforderungen voll und ganz gerecht zu werden und der Samaritersache Ehre zu machen.

Hermann Vocher.

### Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Die hohe Regierung des Kantons Luzern ist dem schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz als Korporativmitglied mit einem Jahresbeitrag von 50 Fr. beigetreten. Im ferneren ist nun

Aussicht vorhanden, daß endlich auch im Kanton Luzern eine Sektion vom Roten Kreuz gegründet wird.

**Direktionsitzung des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz,**  
Sonntag den 31. Mai 1896, im Kommissionszimmer neben dem Grossratsaal in Luzern.

Anwesend sind die Herren: Dr. A. Stähelin, Aarau; Advokat H. Haggemannacher, Zürich; Oberst Jean de Montmollin, Neuenburg; Pfarrer R. Wernli, Aarau; Nat. Rat E. v. Steiger, Bern; Prof. Dr. A. Socin, Basel; Prof. Dr. Haltenhoff, Genf; Louis Cramer, Präsident des Samariterbundes, Zürich; Major Dr. Schenker, Aarau. Mit Entschuldigung abwesend sind die Herren Oberst Dr. Kummer in Aarwangen und Oberst Dr. Münzinger in Olten. Unentschuldigt abwesend ist Herr Pfarrer Ignaz von Ah in Kerns.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

2. Departement für die Instruktion. — Der vorgelegte Budgetentwurf wird accepiert und der Delegiertenversammlung zur Genehmigung unterbreitet.

3. Departement für das Materielle. — Herr Prof. Dr. Socin wird seine Mitteilungen über das Departement für das Materielle ebenfalls an der anschliessenden Versammlung des weiteren ausführen, indem er darauf aufmerksam macht, daß er sich bewogen sehen würde, als Departementschef zurückzutreten, wenn dem Departement für das Materielle nicht bald ein grösseres Wirkungsfeld erschlossen und auch Unterstützung von Seite der Sektionen zugesichert würde. Er will sich für die Zukunft gern dazu verstehen, eingereichte Subventionsbegehren zu begutachten, ist aber dagegen, solche Subventionen ins Budget aufzunehmen, einerseits der Unbestimmtheit solcher Beträge halber, die das eine Jahr ganz ausbleiben, das andere sich in die Tausende von Franken belaufen können, anderenteils aber, weil solche Extraauslagen auf die allgemeine und nicht auf Rechnung eines Departementes zu setzen sind. Die Direktion ist damit einverstanden.

4. Das Präsidium gibt Bericht über das Tableau für die Landesausstellung, den es an der Delegiertenversammlung detaillieren wird.

5. Herr Major Dr. Schenker dankt namens des Samaritervereins Aarau für die von der Direktion beantragte Subvention von 1500 Fr. zur Anschaffung einer Ambulance für Krieg und Frieden und teilt mit, daß Aarau sich mit einem Beitrag von 500 Franken begnügen wird. Er empfiehlt im ferneren drei um das Rote Kreuz sehr verdiente Männer zur Aufnahme als Ehrenmitglieder; sein Antrag beliebt, weil zu spät vorgebracht, aber nicht und die Angelegenheit wird auf die nächste Sitzung verschoben. — Schluss der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Delegiertenversammlung des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, Sonntag den 31. Mai 1896, im Grossratsaal in Luzern. Vorsitzender: Herr Dr. Stähelin; Schriftführer: Herr Dr. med. G. Schenker.**

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

2. Der Nominativat ergiebt:

Sektionen.	Mitglieder.	Delegierte.	Anwesend	Sektionen.	Mitglieder.	Delegierte.	Anwesend
Samariterbund	7491	6	6	Neuenburg	1699	4	4
Aargau	625	3	2	Olten	158	2	1
Baselstadt	2508	4	4	St. Gallen	900	4	3
Baselland ca.	591	3	1	Schaffhausen	86	2	0
Bern	614	3	3	Schwyz	73	2	0
Genf	100	2	1	Waadt	766	3	1
„ Damen	203	3	0	Wädenswil	160	2	0
Glarus	857	4	1	Winterthur	575	3	1
Heiden	200	2	0	Zürich	1991	4	3
Küssnacht	?	?	0				

Als Gäste anwesend sind die Herren: Regierungsrat Walther von Luzern, Abgeordneter der Luzerner Regierung; Regierungsrat Dr. Odermatt von Stans, Abgeordneter der Regierung von Obwalden; Franz Peter und J. A. Käss, Delegierte des Samaritervereins von Luzern. — Herr Stadtrat von Sonnenberg als Delegierter des Stadtrates Luzern, hat sich entschuldigen lassen.

3. Bericht der Geschäftsleitung. — Herr Dr. Stähelin: „Ich kann mich kurz

fassen, da sich die Geschäftsleitung in ziemlich engen Grenzen bewegt. Es ist das natürlich: wir sind nicht in der glücklichen Lage wie z. B. Deutschland oder andere monarchische Staaten, die von oben herab, auch in Bezug auf Wohlthätigkeit und philanthropische Institute, dirigiert und regiert werden. Bei uns ist jeder Kanton souverän, jeder macht, was er will, und hört wenig auf die Bitten und Requisitionen der Centraldirektion. Diese hat im verflossenen Jahre wieder so viel Propaganda als möglich gemacht, wenn auch der Erfolg nicht immer die gehofften Hoffnungen rechtfertigte. Es ist einstweilen, Gott sei Dank, kein Krieg in Aussicht; da werden unsere lieben Mitbürger phlegmatisch und denken: „Wenn's losgeht, sind wir dann schnell bereit.“ Es ist das nicht der richtige Standpunkt und die Geschäftsleitung hat versucht ihn zu modifizieren, indem sie sich in Sachen des Roten Kreuzes an verschiedene Regierungen und einflußreiche Persönlichkeiten wendete, — leider nicht immer mit bestem Erfolg. So haben z. B. die Kantone Wallis und Tessin auf bezügliche Zuschriften gar nicht geantwortet. Die Regierung von Uri hat einen kleinen Beitrag geleistet und sich als Korporativmitglied aufzunehmen lassen. In Nidwalden hat Herr Dr. Odermatt fürs Rote Kreuz gewirkt. In Solothurn hat sich nach unseren mehrjährigen Bemühungen die gemeinnützige Gesellschaft der Sache angenommen; es wurde ein Samariterkurs abgehalten, worauf ein Samariterverein gegründet wurde, dem voraussichtlich bald die Konstitution einer Sektion Solothurn vom Roten Kreuz folgen dürfte. Als Korporativmitglieder sind in jüngster Zeit die Regierungen von Nidwalden, Obwalden, Luzern und Zug dem Centralverein beigetreten.

Das für die Landesausstellung bestimmte Tableau verursachte sehr viel Mühe und Arbeit und erforderte verschiedene Reisen nach Bern und Genf. Als das Tableau, soweit es von Herrn Oberfeldarzt Dr. Ziegler hergestellt werden konnte, fertig war, übergab er es dem Bergolder Gehrke in Bern, von dem es an die Herren Hirter & Cie. zur Spedition nach Genf gelangte. Hier nun wurde es spiedert und zwar ohne die für Ausstellungstücke speziell verlangten roten Etiquetten, die auf dem Umweg über Aarau zu spät eingetroffen waren. In Genf jedoch wurde niemand zur richtigen Zeit vom Eintreffen des Tableaus unterrichtet, so daß die Kisten — eine große mit dem Rahmen und eine kleine mit dem Tableau — tagelang herumstanden und schließlich in der Unmasse anderer Koffer verschwanden. Bis zur Stunde hat, trotz der erdenklichsten Mühe, welche sich die Herren der Sektion Genf gegeben, das Tableau sich nicht gefunden, dagegen ist der Rahmen wieder zum Vorschein gekommen. Da der Satz in der Druckerei, wo das Tableau hergestellt wurde, noch steht, haben wir bereits Auftrag gegeben, einen neuen Abzug zu machen, der in Bälde, wenn diesmal auch ohne die künstlerische Ausstattung, den reservierten Platz einnehmen soll.“

Herr Prof. Dr. Haltenhoff in Genf bestätigt den Bericht des Präsidiums mit der Versicherung, daß das Genfer Komitee keine Mühe und Arbeit gescheut, um die Kiste mit dem Tableau ausfindig zu machen, daß das aber unter den Tausenden für die Ausstellung eingelauften Koffer schlechterdings unmöglich gewesen sei, um so mehr, als die Kiste klein und nicht unter Beobachtung der vorgeschriebenen Maßregeln spiedert worden sei.

Das Präsidium schließt seinen Bericht über die Thätigkeit der Geschäftsleitung mit kurzer Mitteilung über die zwischen der Centraldirektion einerseits und Herrn Henri Dunant andererseits gepflogenen Unterhandlungen.

(Fortsetzung folgt.)

## Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

### Bericht über die Delegiertenversammlung am 9. und 10. Mai in Herisau.

Dank der vollen Sympathie der dortigen Bevölkerung ist es der Sektion gelungen, unsere Delegiertenversammlung zu einem eigentlichen Fest zu gestalten, das noch lange jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung sein wird.

Samstag abends 7 Uhr langten die Zürcher mit dem Centralkomitee, die Fahne zum ersten Mal über ihre Grenzen tragend, und mit einer historischen Gruppe aus dem 16. Jahrhundert bezeichnet auf dem Bahnhof von Herisau an. In Winterthur hatten sich ihnen die Verner Kollegen mit ihrem Banner angeschlossen und später gesellten sich noch einige von Flawil-Gozau zu ihrem Häuflein. Die Sektion Herisau mit den bereits eingetroffenen St. Galler und Basler Kameraden, welch letztere ebenfalls ihr Banner schwenkten, bereiteten ihnen einen freudigen Empfang und geleiteten sie unter den fröhlichen Klängen der tit.